

DER MESSRITUS DES PRAEMONSTRATENSERORDENS

(Suite).

Von der Wandlung bis zum Pater noster.

Nach der Wandlung spricht der Priester das *Unde et memores* mit in Kreuzesform ausgestreckten Armen. Der alte Ordinarius dürfte diese Vorschrift dem Micrologus des Bernold von Konstanz entnommen haben ¹⁾. Später war dieser Brauch dann weit verbreitet, heute findet er sich noch bei den Karthäusern, Dominikanern und Karmeliten.

Beim *Supra quae propitio* hält der Zelebrans die Hände über die heiligen Gestalten, eine Rubrik, die sich nicht im Ordinarius, wohl aber in Missalien findet ²⁾.

Einem weit verbreiteten Brauche seiner Zeit, den die Karthäuser, Dominikaner und Karmeliten bewahrt haben, folgt der Ordinarius abermals, wenn er den Zelebrans sich beim *Supplices te rogamus* mit vor der Brust gekreuzten Armen vor dem Altar verneigen lässt ³⁾. Beim *Ex hac altaris participatione* richtet er sich auf, küsst den Altar, macht das Kreuzeszeichen über die heiligen Gestalten und bezeichnet sich selbst bei den Worten *Omni benedictione celesti* mit dem Kreuzeszeichen ⁴⁾. Diese Stelle ist also genau so wie im Pisanischen Missale gestaltet, ebenso entspricht es diesem, dass der

1) LUYKX, *Essai*, 68 f, 89; M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 78 Anm. 1; EISENHOFER, II, 187; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 172; STAPPER, *Katholische Litturgik*, 5. und 6. Aufl., Münster 1931, 55; SÖLCH, 93 f.; LEGG, 63, 224.

2) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 79 Anm. 1; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 286, Anm. 52.

3) LUYKX, *Essai*, 70; M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 79, Anm. 1; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 287, Anm. 53; EISENHOFER, II, 188; LEGG, 12, 63, 224.

4) SÖLCH, 95 f.; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 287 f.

Zelebrans das *Nobis quoque peccatoribus* mit etwas lauterer Stimme sagt und sich dabei einmal leicht an die Brust klopft⁵⁾).

Die Vorschrift des Ordinarius, dass der Priester beim *Per ipsum* mit der Hostie vier Kreuze über den abgedeckten Kelch und ein fünftes vor dem Rand des Kelches machen soll, dürfte wieder dem Micrologus entnommen sein⁶⁾, eine diesbezügliche Rubrik findet sich auch im Missale von 1578 (f. 146 a). Drei und vier Kreuzzeichen werden in der Entstehungszeit häufiger vorgeschrieben.

Bei den Worten *Omnis honor et gloria* hebt der Zelebrans gemeinsam mit dem zu seiner Rechten stehenden Diakon, der die Finger an den Fuss des Kelches legt⁷⁾, Hostie und Kelch in die Höhe. Der Diakon hat sich vorher nach dem Brauch der rheinischen Liturgie die Hände zu waschen (*lotis manibus*)⁸⁾. Hostie und Kelch werden bis zum *Per omnia saecula* emporgehalten, erst dann legt der Zelebrans die Hostie nieder und bedeckt den Kelch, während dies im heutigen römischen Ritus bereits nach dem *Omnis honor et gloria* geschieht. Uebrigens entspricht auch dies der Praxis der Entstehungszeit⁹⁾.

Beim *Oremus. Praeceptis* küsst der Diakon die Schulter des Zelebrans — wieder ein Brauch der rheinischen Liturgie —¹⁰⁾, macht eine Inclinatio, die in dieser Zeit die Stelle der Genuflexion einnahm¹¹⁾, und kehrt an seinen Platz zurück. Bei den Worten *Panem nostrum* überreicht der Subdiakon dem Diakon die abgedeckte Patene, der sie dem Zelebrans nach den Worten *Sed libera nos* überreicht, indem er ihm die Hand küsst¹²⁾, bevor er wieder an die frühere Stelle geht, wo jetzt auch der Subdiakon hinter ihn tritt. Die Prämonstratenser haben den Brauch bewahrt, die Patene von den Worten *Panem nostrum* bis zum Ende des *Pater noster* durch den Diakon, der zur Rechten des Zelebrans steht, emporheben zu lassen,

5) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 80, Anm. 1. und 2; EISENHOFER, II, 189 ff.; SÖLCH, 96 ff.; JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 312 ff.

) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 80, Anm. 3; EISENHOFER, II, 171, 194 f.; SÖLCH, 98 ff.; BRINKTINE, *a. a. O.*, 256; JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 324 ff.

7) SÖLCH, 106 f.

8) LUYKX, *Essai*, 71.

9) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 81, Anm. 2; EISENHOFER, II, 194 f.; SÖLCH, 104; LUYKX, *Essai*, 71.

10) LUYKX, *Essai*, 71; vgl. dazu M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 83, Anm. 1; SÖLCH, 107 ff.; VERWILT, *a. a. O.*, 42; JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 329 mit Anm. 66.

11) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 83, Anm. 2.

12) SÖLCH, 107.

vielleicht gerade deswegen, weil dieser Brauch nie förmlich kodifiziert wurde, und sich so dem Zugriff der Korrektoren entzog¹³⁾.

Der alte Ordinarius erwähnt nichts von einer nochmaligen Elevation beim *Pater noster*, die in vielen Kirchen üblich war¹⁴⁾. Nur das Missale von 1578 (f. 146 a) schreibt ausdrücklich vor, dass der Priester *more matricis ecclesie Praemonstratensis* die Hostie während des *Pater noster* bis zum *Panem nostrum* über den Kelch halte und dann die heiligen Gestalten dem Volk zeige (et tunc ostendat manu extensa et elevata supra latus dextrum, magna cum reverentia). Dieser Ritus schien den Korrektoren mit Recht nicht mehr zeitgemäss.

Vom Pater noster bis zur Pax.

Der Akolyth, der seine Kerze ausgelöscht hatte, bringt nun den Leuchter mit brennender Kerze beim *Pax Domini* wieder an die Stufen des Sanctuariums zurück, wo er ihn mit dem Gesicht zum Altare bis zum *Agnus Dei* in der Hand zu halten und dann niederzusetzen hat. Diesen Ritus haben auch die nach der Reform abgefassten Ordinarien, zuletzt der von 1739 (203), übernommen¹⁾.

Der Zelebrans segnet sich mit der ihm vom Diakon überreichten Patene. Der alte Ordinarius sagt nur : *Patena se consignans*, sodass die Stelle, an der der Zelebrans das Kreuzzeichen mit der Patene zu machen hat, nicht genauer angegeben wird, doch hat es sich nicht um das vom gegenwärtigen römischen Missale vorgeschriebene Kreuzzeichen *a fronte ad pectus* gehandelt²⁾, sondern um ein kleines Kreuzzeichen mit der Patene auf der Stirn, wie es damals noch allgemein üblich war³⁾. Dann legt er die Patene auf dem Corporale nieder, teilt den Leib des Herrn bei den Worten *Per eundem Dominum* in drei ungleiche (zwei partes und eine particula) Teile⁴⁾,

13) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 83, Anm. 2; vgl. dazu SÖLCH, 109 ff.; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II 352.

14) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 81, Anm. 2 mit ausführlichen Literaturangaben; EISENHOFER, II, 195, Anm. 56; BROWE, *a. a. O.*, 63 f.; LECC, 241; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 351 ff.

1) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 83, Anm. 4; LUYKX, *Essai*, 73.

2) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 83, Anm. 5.

3) SÖLCH, 114 ff, bes. 116. Die Missalien von 1530 (f. CXXVII a) und von 1578 (f. 146 b) haben die Rubrik : *Hic signet se cum patena in fronte*; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 373, Anm. 27.

4) Vgl. dazu LUYKX, *Essai*, 72 f.; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 375 ff.;

ohne dass sonst nähere Angaben über den Brechungsritus gemacht werden, und hält ihn zwischen den Fingern über den Kelch. Bei dem nun folgenden *Per omnia saecula* wird der Kelch gehoben, was sich bis zur Reform des 17. Jahrhunderts erhalten hat, beim *Amen* wird er niedergesetzt ⁵⁾. Beim *Pax Domini* wird — wie im heutigen römischen Missale — mit der kleinen Partikel, die der Zelebrans in der rechten Hand hält, über dem Kelch dreimal das Kreuzzeichen gemacht, dann vereinigt der Zelebrans wieder die drei Partikeln.

Das *Agnus Dei* ⁶⁾, das auch der Priester dreimal spricht, folgt unmittelbar auf das *Pax Domini* ⁷⁾, wie es im Mittelalter weithin üblich war. Beim *Agnus Dei* hält der Zelebrans die Hostie über den Kelch, wahrscheinlich mit beiden Händen, ohne sich an die Brust zu klopfen ⁸⁾.

Das *Agnus Dei* wird vom Konvent dreimal gesungen ⁹⁾, wobei alles zum Altare gewendet steht und sich verneigt. Die Communio wird Chorus contra Chorum gesungen; dann wendet sich wieder alles zum Altar bis zur Postcommunio.

Dem *Agnus Dei* schliesst sich die Vermischungsformel *Haec sacrosancta commixtio* ¹⁰⁾ an, bei der die kleine Partikel mit der rechten Hand in den Kelch gesenkt wird, während die beiden anderen Partikeln auf die Patene gelegt werden, zum Unterschied vom Ritus der Cistercienser, Karthäuser, Karmeliten und Dominikaner, wo der Zelebrans die Hostie über dem Kelch vom *Libera nos* bis zur Kommunion zu halten hat, ohne sie auf die Patene niederzulegen ¹¹⁾.

EISENHOFER, II, 199 ff.; SÖLCH, 118 ff.; HABERSTROH, *Der Ritus der Mischung und Brechung nach dem Missale Romanum*, Wien-Mödling 1937; CAPELLE, *Le rite de la fraction dans la messe romaine*, *Revue Bénédictine*, 53, 1941, n° 1-4; ANDRIEU, *Immixtio et consecratio*, *Bibliothèque de l'Institut de droit canonique à l'université de Strasbourg*, Bd. II, Paris 1924.

5) LUYKX, *Essai*, 74; M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 85, Anm. 1.

6) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 85, Anm. 3; SÖLCH, 123 f.

7) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 85, Anm. 4; LUYKX, *Essai*, 73; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 388; EISENHOFER, II, 203 f.; SÖLCH, 125 ff.

8) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 85, Anm. 4; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 408, Anm. 20.

9) P. LEFÈVRE, *Ord.*, 21; M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 123.

10) Sie hat den gleichen Wortlaut wie bei den Dominikanern, Karmeliten und im alten Cistercienserritus; abgedruckt unten und bei M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 85, Anm. 4; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 384 f.; EBNER, 323, 348; LEGG, 14, 66; SCHNEIDER, *Cist. Chron.*, 1927, 140; ders., *Mess. Cist.*, 191; SÖLCH, 127 f.; BRINKTINE, *a. a. O.*, 209.

11) LUYKX, *Essai*, 74; SCHNEIDER, *Mess. Cist.*, 192.

Die Pax.

Darauf folgt das Friedensgebet *Domine Jesu Christe, qui dixisti Apostolis tuis* ¹⁾, das seit dem 11. Jahrhundert nach und nach in der römischen Liturgie in Gebrauch kam ²⁾.

Es dient als Vorbereitungsgebet für den Friedenskuss ³⁾, weswegen es ebenso wie dieser in den Requiemessen ausgelassen wird ⁴⁾. Eine am Rande in Cpl (824) 254 von anderer Hand nachgetragene Rubrik sagt ausdrücklich : In missis defunctorum haec oratio omittitur (f. 141 a).

Der alte Ordinarius erwähnt nichts von einem Altarkuss vor der Pax, auch nichts von einem Kuss der Hostie oder des Kelches oder des Messbuches, wie sie im Mittelalter üblich waren ⁵⁾. Im Laufe des Spätmittelalters drangen der Altarkuss und der Buchkuss in die Ordensliturgie ein.

Im 15. Jahrhundert muss sich die Sitte eingebürgert haben, den Altar zu küssen, denn in Cpl (824) 254 heisst es ausdrücklich in einer am Rande nachgetragenen Rubrik : Fac crucem in medio altaris et oscula (f. 141 a). Auch Cpl (455 a) 45, das sonst an Rubriken so arm ist, verzeichnet im Worte *pacificare* ein Kreuz (f. 43 b).

Nachdem das *Domine Jesu Christe, qui dixisti Apostolis tuis* gesprochen worden ist, gibt der Zelebrans dem Diakon den Friedenskuss, der Diakon gibt ihn dem Subdiakon weiter, dieser wiederum allen übrigen. Der Friedenskuss wurde noch durch das osculum oris gegeben, nicht durch die blossе Umarmung wie heutzutage ⁶⁾. Der alte Ordinarius sagt geradezu : divertat os suum ad diaconum osculans illum ⁷⁾.

Der alte Ordinarius schreibt die Worte nicht vor, die beim Friedenskuss gesprochen werden sollen. Hier setzte nun wieder eine sich üppig entfaltende Sonderentwicklung ein ⁸⁾. Ziemlich allgemein scheint das *Habete vinculum* ⁹⁾ vom Orden angenommen worden zu

1) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 87, Anm. 1.

2) JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 400 f.

3) Vgl. über ihn SÖLCH, 129 ff.; THALHOFER, I, 648 ff.; EISENHOFER, II, 207 ff.; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 390 ff.

4) Vgl. EISENHOFER, II, 207 f.

5) SÖLCH, 130 ff.; LEBRUN, I, 603 ff.; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 395 f.

6) SÖLCH, 134 f.; LEBRUN, I, 607 ff.

7) P. LEFÈVRE, *Ord.*, 12; M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 87.

8) Vgl. dazu M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 88, Anm. 1.

9) Abdruck bei M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 88, Anm. 1; unten; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 402.

sein, das auch sonst in zahlreichen deutschen, französischen ¹⁰⁾ und italienischen ¹¹⁾ Diözesen und im Dominikaner- ¹²⁾ und Karmelitenritus in Gebrauch war.

Die älteren prämonstratensischen Missalien haben nur die Angabe, dass das *Habete vinculum* beim Geben der Pax gesprochen wurde, ohne eine Antwort des Diakons zu erwähnen ¹³⁾.

Den deutschen Diözesanriten seiner Zeit passt sich Cpl (824) 254 an; hier stehen im eigentlichen Text ohne Rubriken drei Formeln, zunächst das *Habete vinculum*, als zweite : *Pax Christi et sancte ecclesie tue habundet semper in cordibus vestris* (verbessert aus *nostris*, das noch deutlich zu erkennen ist) *per spiritum sanctum, qui datus est nobis*. Endlich als dritte : *Pax Christi et ecclesie tue vade in pace*. (f. 141 a). Am Rande ist zum *Habete vinculum* von anderer Hand die Rubrik : *Hic oscula ymaginem* nachgetragen, die darauf hindeutet, dass hier der Buchkuss ¹⁴⁾, das Küssen des Agnus Dei-Bildes im Missale, übernommen worden ist. Ein solches Agnus-Dei-Bild war am unteren Rande angebracht, es wurde aber herausgeschnitten. Auch die Passauer Missalien haben das Agnus Dei-Bild. Zur ersten mit *Pax Christi* beginnenden Formel ist wiederum von anderer Hand am Rande angemerkt : *Ad latus dextrum tangendo partem corporis*. Hier wurde also der Friedenskuss gegeben.

Cpl (824) 254 hat aus dem Passauer Ritus den Brauch des Bildküssens und die zwei letzten Formeln übernommen. Gewiss findet sich in den gedruckten Missalien nur die dritte. Dass aber auch die zweite dem Passauer Ritus nicht fremd war, lässt sich aus dem Cod. 115 der Innsbrucker Universitätsbibliothek entnehmen, der den Ordo missae der Passauer Liturgie bringt (f. 139 b). Er kennt zwei Formeln, das *Habete vinculum* und das *Pax Christi et ecclesie habundet in cordibus vestris*. Der letztere Satz ist durch spätere Korrekturen dahin verbessert worden : *Pax Christi et ecclesie sancte habundet semper in cordibus vestris per spiritum sanctum, qui datus est nobis*, also die gleiche Formel, die auch Cpl (824) 254 hat.

10) Belege bei M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 88 Anm. 1.

11) EBNER, 296 ff.

12) SÖLCH, 135.

13) Vgl. dazu M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 88, Anm. 1.

14) Ueber den Buchkuss s. SÖLCH, 130; THALHOFER, II, 653; EBNER, 336; LEBRUN, I, 604.

Sie findet sich auch in der Prager Liturgie, die das Tepler Missale von 1460 beeinflusst hat. Dies bringt (f. 184 b) ohne Rubriken das *Habete vinculum* und das *Pax Christi et ecclesie semper habundet in cordibus nostris per Spiritum sanctum, qui datus est nobis*. Das Prager Missale von 1489 (Weale-Bohatta Nr. 796) hat drei Formeln, das *Habete vinculum*, das *Pax tecum* und als dritte das *Pax Christi et ecclesiae* in der Fassung des Tepler Missale von 1460.

Das Tepler Missale von 1460 hat kein Bild und kennt demnach den Brauch des Bildküssens nicht. Wohl aber wurde dieser in Wilten in Anlehnung an den Brixener Diözesanritus geübt. In einem Exemplare des Missale von 1530, das zu Wilten gebraucht wurde, ist auf S. CXXVIIb in der linken unteren Ecke eine kolorierte Federzeichnung angebracht, die den Gekreuzigten mit dem hl. Johannes und der Allerseligsten Jungfrau darstellt. Durch das Küssen ist das Bild ganz verschmutzt und abgewetzt. Der Brixener Diözesanritus kannte auch diesen Brauch, denn das Missale secundum ritum ecclesie Brixinensis von 1511 (Weale-Bohatta Nr. 208) hat beim *Habete vinculum* in der unteren Ecke ein Agnus-Dei-Bild.

Eine feste Regelung wollte das Generalkapitel von 1574 unter dem Generalabt Despruets geben ¹⁵⁾. Nach dem *Habete vinculum* hat der Zelebrans das *Pax Domini sit semper vobiscum* zu sprechen. Dann wird der Friedenskuss erteilt, wobei der Diakon zu sagen hat : *Pax tibi, pater, et sanctae ecclesiae*. Der Diakon gibt nun dem Subdiakon den Pax, der ihn seinerseits einem Novizen in subselliis inferioribus weitergibt. Der Novize überbringt ihn dann dem Konvente, zunächst dem Abt mit den Worten : *Pax tibi pater*, dann den Konventualen mit *Pax tibi frater*. Diese Bestimmung übernahm das Missale von 1578 (f. 147 b). Die Reform führte auch hier den römischen Brauch ein.

Obgleich man ursprünglich weder in Citeaux noch in Prémontré den Gebrauch des Pacificale gekannt zu haben scheint, setzte sich dieser dann doch im Prämonstratenserorden durch, wo er sich bis heute behauptet hat ¹⁶⁾.

15) E. VALVEKENS, *Les chapitres Généraux*, 8.

16) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 88, Anm. 1; THALHOFER, I, 657; SÖLCH, 133 f.; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 398 f.

Die Kommunion.

Der alte Ordinarius lässt der Pax die Oration *Domine Jesu Christe Filii Dei vivi* ¹⁾ folgen, der sich die *Sumptio corporis* unmittelbar anschliesst.

Nach dieser empfängt die Assistenz bezw. an manchen Tagen der ganze Konvent den Leib des Herrn ²⁾. Der Diakon tritt bei der Kommunion an die rechte Seite, küsst die Hand des Priesters ³⁾ und empfängt mit gebeugtem Knie und gesenktem Haupt ⁴⁾ den Leib des Herrn. In gleicher Weise kommunizieren der Subdiakon und alle, die kommunizieren wollen, bezw. der ganze Konvent. Während der Kommunion wird ihnen die Patene unter das Kinn gehalten. Auch die *Sumptio corporis* des Zelebranten erfolgte über der Patene, während sie bei den Cisterciensern über dem Kelch erfolgte ⁵⁾. Man speist die Kommunikanten mit Hostien ab, die am gleichen Tag konsekriert wurden; etwa übrig bleibende Hostien werden vom Zelebranten in der Pyxis (*vasculum*) verwahrt ⁶⁾.

Vor der Austeilung der hl. Kommunion dürfte man das *Confiteor*, *Misereatur*, *Indulgentiam* nicht gebetet haben, das erst im Mittelalter seinen Eingang in den Ausspendungsritus ⁷⁾ fand, während die Cistercienser das *Confiteor* und *Misereatur* bereits angenommen haben ⁸⁾. Selbstverständlich war auch das dreimalige *Domine non sum dignus* unbekannt, das erst in nachmittelalterlicher

1) M. VAN WAELFELGHEM, *Ord.*, 89, Anm. 1, wo auch die Varianten verzeichnet sind, die sich in den prämonstratensischen Missalien finden; EISENHOFER, II, 208 f, bes. 211; SÖLCH, 138 f.; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 419.

2) P. LEFÈVRE, *Ord.*, 13; M. VAN WAELFELGHEM, *Ord.*, 91; der Kommunionritus der Prämonstratenser weist eine eigenartige Gestaltung auf, die von dem sonst Ueblichen abweicht s. LUYKX, *Essai*, 89, 78. Ueber den Kommunionritus s. JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 426 ff.; FUNK, *Kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchungen*, PADERBORN, 1897, I, 293 ff.; BROWE, *Mittelalterliche Kommunionriten*, *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft*, XV, 27 ff.; KLEINSCHMIDT, *Zur Geschichte des Kommunionritus*, *Linzer Theol. praktische Quartalschrift*, 59, 1906, 96; EISENHOFER, II, 310 ff.

3) FUNK, *a. a. O.*, 303.

4) Vgl. dazu JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 456.

5) M. VAN WAELFELGHEM, *Ord.*, 89, Anm. 1; SCHNEIDER, *Mess. Cist.*, 193; SÖLCH, 145 f.

6) M. VAN WAELFELGHEM, *Ord.*, 92, Anm. 2.

7) BROWE, *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft*, XV, 27 ff.; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 450 f.; LEBRUN, I, 643 ff.

8) SCHNEIDER, *Mess. Cist.*, 205.

Zeit ein obligatorischer Bestandteil des offiziellen Ausspendungsritus wurde ⁹⁾.

Die Kommunion der Ministri am Altare war früher weit verbreitet, darunter auch in Citeaux und Cluny, nur ist dort der Ritus komplizierter gestaltet ¹⁰⁾. Der Diakon und der Subdiakon müssen an Sonntagen und an den festis sollempnibus aus der Hand des Zelebrans die Kommunion unter beiderlei Gestalten empfangen, widrigenfalls sie jüngeren Hss. zufolge ¹¹⁾ bei Wasser und Brot zu fasten haben. Manche Hss. ersetzen den unklaren Ausdruck festis sollempnibus durch den klareren : festis novem lectionum celebribus; festis diebus celebribus, festis celebribus et duplicibus. Noch die Ordinarien der Reform von 1628 und 1739 schreiben die Kommunion der Ministri am Altare unter Strafandrohung für die Oktaven der Triplexfeste und für die Feste vom Festum Celebre an aufwärts vor ¹²⁾. Nach der Reform kommunizierten auch die Ministri nur unter einer Gestalt; heute ist die Kommunion der Ministri am Altare überhaupt abgekommen ¹³⁾.

Zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten empfängt der ganze Konvent die Kommunion unter beiderlei Gestalten. Die diesbezügliche Vorschrift tritt erst in jüngeren Hss. auf, die München-Schäftlarners Hs. hat sie noch nicht ¹⁴⁾. Hier folgte der Prämonstratenserorden einer weit verbreiteten frühmittelalterlichen Praxis, die auf einen berühmten Kanon des Konzils von Agde in Südfrankreich zurückgeht, das i. J. 506 vom hl. Caesarius von Arles abgehalten wurde ¹⁵⁾.

Manche Hss. schreiben die Kommunion et tribus diebus ante pascha vor ¹⁶⁾. In zahlreichen Benediktinerklöstern des 12. Jahr-

9) BROWE, *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft*, XV, 30 ff.

10) LUYKX, *Essai*, 76 ff.; M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 93, Anm. 1, 91, Anm. 1; G. MÜLLER, *Cist. Chron.*, 1908, 88 f.; SCHNEIDER, *Mess. Cist.*, 194 ff., 201 ff.; JUNG-MANN, *Missarum sollempnia*, II, 470.

11) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 91.

12) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 91, Anm. 1.

13) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 92, Anm. 1.

14) P. LEFÈVRE, *Ord.*, 13; M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 93 f.

15) BROWE, *Die Pflichtkommunion im Mittelalter*, Münster 1940, 33 ff. : *De frequenti communione in ecclesia occidentali usque ad a. 1000 documenta varia*, coll. P. BROWE, *Textus et documenta in usum exercitationum...* Series theologica 5, Pontificia universitas Gregoriana, 1932, 92.

16) BROWE, *Die Kommunion an den drei letzten Tagen der Karwoche*, *Jahrbuch f. Liturgiewissenschaft*, X, 1930, 56 ff.; ders., *Pflichtkommunion*, 75 ff.; DOLD, *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft*, XII, 205 f.

hunderts war die gemeinsame Kommunion an den drei letzten Tagen der Karwoche üblich. Bei den Prämonstratensern hat sie sich jedoch nicht allgemein eingebürgert, sodass sich in diesen Hss. nur ein Sonderbrauch spiegelt ¹⁷⁾.

Der Konvent empfängt die hl. Kommunion unmittelbar nach den Ministri am Altare ¹⁸⁾, muss also auf den Empfang des heiligen Blutes solange warten, bis der Zelebrans die *sumptio sanguinis* vorgenommen und dem Diakon und Subdiakon den Kelch gereicht hat. An diesen hohen Feiertagen zelebriert stets der Abt; er reicht den Kelch mit dem hl. Blute dem Prior, der dies nun dem Konvente ausspendet. Der Prior tritt dabei in Albe und Stola an die linke Seite des Altares und reicht den einzelnen Konventualen das hl. Blut in einer silbernen Röhre (*fistula argentea*), wobei der Subdiakon die Patene unter das Kinn zu halten hat. An solchen Tagen brauchte man sehr grosse Kelche. Ein solcher Kelch hat sich in dem berühmten Wiltener Henkelkelch erhalten, der aus dem Ende des 12. Jahrhunderts stammt ¹⁹⁾.

Die Kommunion des Konventes dürfte seit dem Aufkommen der Privatmessen immer mehr abgekommen sein, da nun jeder Priester selbst das hl. Opfer feierte, sodass nur mehr die Laienbrüder und diejenigen beim Konventamt kommunizierten, die aus irgend einem Grunde nicht zelebrieren konnten ²⁰⁾. Seit der liturgischen Reform spendete man auch im Prämonstratenserorden die hl. Kommunion stets nur unter einer Gestalt ²¹⁾.

Im Cistercienserorden wurde die Kommunion des Konventes unter beiderlei Gestalten 1261, die der Ministri am Altare 1437 abgeschafft ²²⁾.

17) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 94, Anm. 1.

18) Vgl. dazu EISENHOFER, II, 316; SCHNEIDER, *Mess. Cist.*, 202; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 498, Anm. 25.

19) KLAPSIA, *Der Bertoldus-Kelch aus dem Kloster Wilten, Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien*, N. F., XII, 1938, 7 ff.; LIND, *Der Communion-Kelch von Wilten, Mitteilungen der k. k. Central-Commission für Kunst*, Jg. 1873, 170 ff.; SCHULER, *Die Kunstsammlungen des Stiftes Wilten*, Tirol, 3. F., H. 1/2, 1931, 17 ff.; ders., *Die Stiftskirche des hl. Laurentius zu Wilten*, Innsbruck 1920, 22 ff.

20) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 94, Anm. 1.

21) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 92 Anm. 1.

22) G. MÜLLER, *Cist. Chron.*, 1908, 87 f; FUNK, *a. a. O.*, 307; SCHNEIDER, *Mess. Cist.*, 196.

Die Kommuniongebete.

Der alte Ordinarius gibt weder eine Sumptionsformel für die *Sumptio corporis* noch für die *sumptio sanguinis*; damals hatte sich ja eine verbindliche Ordnung für solche Gebete in der abendländischen Liturgie noch nicht durchgesetzt¹⁾. Vielleicht lässt sich das Schweigen des Ordinarius daraus erklären, dass seine Vorlage kein *Ordo missae* sondern ein Ritual in der Art der *Ordines Romani* war²⁾. Daher blieb es den einzelnen Abteien überlassen, hier irgendwelche Gebete einzuführen. So war hier wieder eine Stelle in der prämonstratensischen Messliturgie, in der sich die Spaltpilze der Sonderentwicklung einnisten konnten.

Am Anfang der Entwicklung können wir bei den französischen Missalien deutlich zwei Typen unterscheiden, neben denen noch Mischtypen vorkommen. Der eine Typus, noch ein Uebergangstypus aus der Entstehungszeit der Ordensliturgie, kennt wie die meisten französischen Diözesanliturgien der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert³⁾ eine eigene *Salutatio* an das allerheiligste Sakrament. Das schon öfters genannte Pariser Missale aus dem 12. Jahrhundert⁴⁾ gestaltet den Schlussteil des *Ordo missae* nach dem *Agnus Dei* folgendermassen: Auf das *Hec sacrosancta commixtio* folgt das *Domine sancte, Pater omnipotens, aeternae Deus*, das ein Pariser Missale aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts⁵⁾ als *Oratio ad Patrem* bezeichnet⁶⁾. Ihm schliesst sich das *Domine Jesu Christe, Fili Dei vivi* an, die Gebete um die *Pax* sind ausgelassen. Die nun folgende Sumptionsformel lautet: *Corpus et sanguis D. n. J. C. custodiat corpus meum et animam meam immaculatam in vitam eternam. Amen.* Den Abschluss bildet die *Salutatio Ave in eternum*

1) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 89, Anm. 1; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 417 ff.; EISENHOFER, II, 208 ff.; SÖLCH, 137 ff.; BROWE, *Die Kommunionandacht und ihre Entwicklung im Altertum und Mittelalter, Jahrbuch für Liturgiewissenschaft*, XIII, 45 ff.

2) LUYKX, *Essai*, 78.

3) Vgl. die bei LEROQUAIS, III, 342, Zitierten; BROWE, *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft*, XIII, 49 f.; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 427 ff.; WILMART, *Tradition littéraire et textuelle de l'Adoro te devote, Recherches de théologie ancienne et médiévale*, I, 1928, 28.

4) LEROQUAIS, I, Nr. 155, 307 f.

5) LEROQUAIS, II, Nr. 166, 180 ff.

6) JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 420; SÖLCH, 139 f.; EBNER, 297, 302, 326, 338, 346; LEGG, 14, 48, 66, 226.

sanctissima caro ⁷⁾, *Ave in eternum celestis potus* ⁸⁾ und das *Corpus tuum, Domine, quod ego indignus sumpsi* ⁹⁾. Das Pariser Missale kennt dagegen für die *Sumptio corporis et sanguinis* nur eine Formel, einer im Mittelalter weit verbreiteten Sitte entsprechend, die die Dominikaner bis heute bewahrt haben ¹⁰⁾. Ein prämonstratensisches Missale ¹¹⁾ vom Anfang des 13. Jahrhunderts gleicht dem Pariser Missale, ein Beweis dafür, dass wir es hier mit einer typischen Uebergangsstufe zu tun haben.

Diese Form wurde bald von einer schlichteren verdrängt, die wir als die eigentlich prämonstratensische Gestaltung bezeichnen müssen; sie ist aus der Reaktion gegen die überladenen Formeln aus dem 10. und aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts entstanden. Die Formel hat sich jahrhundertlang behauptet und findet sich noch im Missale von 1530 (f. CXXVII b f); erst am Ausgange des Mittelalters entsprach ihre Schlichtheit nicht mehr dem liturgischen Empfinden der Zeit, die wieder eine reichere Gestaltung vorzog. Das *Domine sancte Pater*, die *Salutationes* und das *Corpus tuum, Domine* fallen hier weg, als *Sumptionsformel* erscheint das : *Perceptio corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi prosit anime mee et corpori meo in vitam eternam. Amen* ¹²⁾. Diese Formel in ihrer konkreten Gestaltung ist prämonstratensisches Eigengut, ähnliche Formeln erscheinen nur in einem Missale von St. Corneille de Compiègne aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ¹³⁾ und in einem Missale von Reims aus dem Ende des 12. Jahrhunderts ¹⁴⁾.

Eine eigentümliche Mischform bietet ein Missale von St. Nicolaus von Veurne aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts ¹⁵⁾. Hier fehlt das *Domine sancte Pater*; die *Salutatio* steht vor der *Sumptionsformel*. Beide *Sumptionsformeln*, das *Corpus et sanguis D. n. J. C.* des Pariser Missale und das *Perceptio corporis et sanguinis D. n. J. C.*, stehen nebeneinander. Das *Corpus tuum, Domine* fehlt.

Im 15. Jahrhundert empfand man wieder das Bedürfnis, den Kommuniongebeten eine reichere Ausgestaltung zu geben.

7) LEGG, 227; JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 428.

8) LEGG, 227; JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 428.

9) Vgl. die bei LEROQUAIS, III, 355, zitierten Stellen.

10) EISENHOFER, II, 211; SÖLCH, 142 ff.; JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 435 f.

11) LEROQUAIS, II, Nr. 208, 15 f.

12) S. M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 89, Anm. 1.

13) LEROQUAIS, II, Nr. 259, 78.

14) LEROQUAIS, I, Nr. 189, 358 f.

15) LEROQUAIS, II, Nr. 206, 13.

Während das dem 15. Jahrhundert angehörende Cpl (455 a) 45 noch die eben angeführte Sumptionsformel *Perceptio corporis et sanguinis* aufweist, bietet Cpl (824) 254, das ja im gleichen Kloster und gleichem Jahrhundert, wenn auch später entstanden ist, ein ganz anderes Bild (f. 141 ff).

Hier folgt auf das *Domine Jesu Christe, Fili Dei vivi* das *Domine non sum dignus*¹⁶⁾ mit der vorausgehenden Rubrik : *Inclinatus dic : Domine non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum dic verbo et sanabitur anima mea. Salvum me fac et salvus ero, quoniam laus mea tu es.* Die Perkussion der Brust erfolgte erst bei dem folgenden Gebet, wie die Rubrik : *Tunde pectus et dic beweist*; es lautet : *Deus propitius esto michi peccatori et parce peccatis meis propter nomen sanctum tuum*¹⁷⁾. Im Passauer Missale lauten die genannten Gebete folgendermassen : *Domine non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed salvum me fac et salvus ero, quoniam laus mea tu es. Deus propitius esto michi peccatori.* Ob Cpl (824) 254 eine ältere Form des Passauer Missale benutzt hat oder daneben andere Quellen herangezogen hat, wäre noch genauer zu untersuchen. Der Satz *Salvum me fac-tu es* findet sich auch im Augsburger Missale von 1386¹⁸⁾. Die nun folgenden Gebete stimmen in Cpl (824) 254 und im Passauer Missale vollständig überein. Zunächst ist hier das *Perceptio corporis tui* eingeschaltet, während dessen der Zelebrans die hl. Hostie unmittelbar vor ihrem Genuss schon in der Hand zu halten hatte (*Hic accipe corpus ad manus*), ein Brauch, der sich auch anderwärts häufig nachweisen lässt¹⁹⁾. Die Sumptio corporis unmittelbar begleitet das *Panem caelestem*²⁰⁾, während ihr das *Corpus Domini nostri Jesu Christi* in einer erweiterten Form folgt : *Corpus Domini nostri Jesu Christi proficiat michi in remissionem omnium peccatorum meorum et omnibus fidelibus defunctis ad veniam et vivis ad salutem et conservet me in vitam eternam. Amen*²¹⁾. Beim *Quid retribuam*²²⁾ soll der Zelebrans den Kelch in die Hand nehmen (*Accipe calicem ad manus et dic*). Die

16) JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 431 ff.

17) Vgl. EBNER, 341; JUNGSMANN, *Missarum, sollemnia*, II, 420, Anm. 15; 430; 433, Anm. 44.

18) HOEYNCK, 375.

19) THALHOFER, II, 280.

20) JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 429.

21) EBNER, 341; THALHOFER, II, 283.

22) JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 429.

Sumptionsformel für die *Sumptio sanguinis* ist auch hier wieder erweitert : *Sanguis Domini nostri Ihesu Christi proficiat michi in remissionem omnium peccatorum meorum et omnibus fidelibus defunctis ad veniam et vivis ad salutem et conservet me in vitam eternam. Amen* ²³⁾.

Bei den Tepler Missalien ergibt sich das gleiche Bild. Das aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammende Missale des Propstes Sulko von Chotieschau zeigt an dieser Stelle noch ganz das Gepräge der traditionellen Ordensliturgie (s. unten). Nur weist es auffallend viele Vorbereitungsgebete — darunter zwei Apologien — für die hl. Kommunion auf. Man empfand sichtlich das Bedürfnis, hier der privaten Andacht des Priesters raumzugewähren, da der eigentliche Text des Missale dem liturgischen Empfinden des Spätmittelalters als dürftig erschien. Solche Vorbereitungsgebete weist in besonders reicher Zahl ein Hohenfurther Canon minor et major secundum sacri ordinis Cisterciensis vom 16. Juli 1576 auf, in dem der Hohenfurther Profess Wolfgang Aprilis den Ritus der hl. Messe ad informationem successorum zusammenhängend beschrieben hat ²⁴⁾. Hohenfurth gehörte ja im Mittelalter ebenfalls zur Prager Diözese, sodass diese Quelle gut zum Vergleiche herangezogen werden kann. Allerdings hat dieser Hohenfurther Ordo missae andere Apologien als das Missale Sulkonis ²⁵⁾.

Das Missale des Abtes Sigismund von 1460 (f. 184 b-186 b) gestaltet dagegen diesen Teil im engen Anschluss an die Prager Diözesanliturgie um, wobei die Apologien ausgeschieden werden.

Das *Domine Jesu Christe, Fili Dei vivi* dient nicht mehr als Vorbereitungsgebet für die hl. Kommunion, sondern wird erst nach der *Sumptio corporis et sanguinis* gebetet. Dafür kennt das Tepler Missale von 1460 eine ganze Reihe von Vorbereitungsgebeten für die hl. Kommunion : *Domine sancte pater omnipotens, eterne Deus, Domine non sum dignus* — eine Perkussion der Brust wird nicht erwähnt —, *Domine si vis potes me mundare, Deus propicius esto michi peccatori* ²⁶⁾, *Domine noverim me, noverim te, In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti* ²⁷⁾, *Panem celestem* in der Fassung des Missale Pianum. Die *Sumptio corporis* begleitet (Rubrik : Hic

23) Vgl. EBNER, 341; JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 436 f.

24) Herausgeg. von PANHÖLZL, *Cist. Chron.*, 1937, 72 ff.; 109 ff.; 139 ff.

25) PANHÖLZL, *Cist. Chron.*, 1937, 139 ff.

26) In erweiterter Form bei EBNER, 331; 341; 346.

27) JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 431.

sumat post percepcionem corporis) das *Corpus Domini nostri Ihesu Christi*, das fast den gleichen Wortlaut aufweist wie im Missale Pianum, während ihr das *Percepcio corporis tui, Domine Ihesu Christe* ²⁸⁾ folgt, das im Missale Pianum zu den Vorbereitungsgebeten für die hl. Kommunion gehört. Das *Corpus Domini nostri Jesu Christi* fehlt im Prager Missale von 1489. Die Sumptio sanguinis bereitet das *Quid retribuam Domino* des Missale Pianum vor, das mit den Worten *In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti* schliesst, die dem Prager Missale von 1489 fremd sind; dabei soll der Zelebrans den Kelch in die Hand nehmen (Rubrik : Accipiens calicem). Nach der Sumptio sanguinis (Rubrik : Post sumptionem sanguinis) werden das *Corpus et sanguis Domini nostri Ihesu Christi*, das *Communicacio et confirmacio sancti sanguinis tui* ²⁹⁾, das *Corpus tuum, Domine Ihesu Christe, quod ego miser accepi*, das im Missale Pianum in etwas anderer Form zur Ablutio digitorum gebetet wird, und das *Domine Ihesu Christe, Fili Dei vivi* gesprochen. Mit den oben angeführten Ausnahmen finden sich alle Gebete in der gleichen Reihenfolge und im gleichen Wortlaut auch im Prager Missale von 1489 (f. 186 a/b).

Auch der Hohenfurther Ordo missae von 1576 ist von der Prager Diözesanliturgie beeinflusst ³⁰⁾. Doch ist hier alles weitschweifiger gefasst. Er stellt sichtlich ein späteres Entwicklungsstadium dar und ähnelt in Vielem dem Ordo von Averbode.

Der Ordo von Averbode weist für diesen Teil der Messe wiederum eine andere Gestaltung auf ³¹⁾ :

... ad verba *Qui vivis etc.* (im *Domine Jesu Christe, Fili Dei vivi*), dimittimus nos super altare, ubi recumbimus, ubi recumbentes dicimus : *Quid retribuam etc.*, addimus taliter inclinati tundendo pectus ter, ter *Domine non sum dignus etc.*, postea *Pater peccavi* ³²⁾ etc., deinde *In manus tuas etc.* ³³⁾, *Corpus Domini nostri Jesu Christi etc.*, postea communicamus, facta, erigimus nos. Transmissis speciebus, dicimus et accipimus calicem in manu dicentes : *Quid retribuam Domino etc.*, *Laudans invocabo etc.*, *Sanguis Domini nostri etc.*

28) In der gleichen Form bei EBNER, 331.

29) EBNER, 299; 331; 341; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 435, Anm. 58.

30) PANHÖLZL, 111 f.

31) P. LEFÈVRE, *Enquête*, 30.

32) JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 430.

33) JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 431.

Dem Pianischen Missale steht das Missale von 1578 (f. 147 b f) am nächsten. Aus dem Missale von 1530 übernimmt es die Rubrik *Ante perceptionem* und das darauffolgende *Domine Jesu Christe, fili Dei vivi* sowie die darauf folgende Rubrik *Post perceptionem*, dann folgt mit dem *Perceptio corporis, Domine Jesu Christe* der Text des Pianischen Missale, nur fehlt das *Panem caelestem*, auch wird das Aufheben der Patene nicht erwähnt.

Die Ablution.

Die gleiche Mannigfaltigkeit der Bräuche treffen wir dann bei der Ablution an. In der heutigen Messe findet nach der Kommunion zunächst die Ablution des Kelches mit Wein, dann die Ablution der vier Finger des Priesters, welche mit der hl. Hostie in Berührung gekommen sind, mit Wein und Wasser statt¹⁾. Beide Ablutionen kommen schon im frühen Mittelalter vor, jedoch herrschte im Einzelnen in der Ausgestaltung des Ritus die grösste Mannigfaltigkeit. Insbesondere hat sich die Ablutio digitorum erst im Laufe der Entwicklung aus der Händewaschung entwickelt, wie sie noch im heutigen Pontifikalritus besteht. Im 11. Jahrhundert bildete sich in den Klöstern ein Ritus der Purifikation und Ablution aus.

Der alte Ordinarius regelt diese Fragen in eindeutiger Weise²⁾. Nach der Kommunion faltet der Diakon das Korporale und schlägt das Buch auf. Der Subdiakon schüttet dem Zelebrans Wein in den Kelch, mit dem dieser den Kelch purgiert, um ihm dann auszutrinken. Dann nimmt der Zelebrans eine Ablution der Finger mit Wein über dem Kelche vor. Dieser Ablutionswein dient zu einer nochmaligen Ablution des Kelches mit Wein. Auch diese Ablutio trinkt der Zelebrans. (*Subdiaconus vero accipiens vasculum, ministret sacerdoti vinum in calice. Quem sacerdos aspergens interius vino, bibat, habens faciem ad altare, postea aspergat digitos suos in calice, postea iterum aspergat vino calicem. Quo hausto...*) Er stellt nun den Kelch auf den Altar und wäscht sie die Finger in einem dazu bereit gestellten Gefässe (in piscina sive in pelvi)³⁾ und trocknet sie an einem Leinentuche ab, es findet also eine eigentliche

1) FRANZ, *Die Messe im deutschen Mittelalter*, Freiburg i. Br., 1902, 105 ff.; EISENHOFER, II, 212 ff.; SÖLCH, 147 ff.; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 504 ff.

2) P. LEFÈVRE, *Ord.*, 13; vgl. dazu LUYKX, *Essai*, 80 f.

3) Ueber die Piscine und das Handtuch zu Seiten des Altares vgl. SCHNEIDER, *Cist. Chron.*, 1927, 376; ders., *Mess. Cist.*, 111 f.; SÖLCH, 148.

Händewaschung statt, wie sie noch heute beim Pontifikalamt üblich ist.

Jüngere Hss. kennen noch eine Abwaschung der Patene mit Wein über dem Messkelche, die vor der Ablution der Finger vorgenommen wird. Sie schieben zwischen *ad altare* und *postea* den Satz ein : *Postea aspergat vino patenam et infundat in calicem* ⁴⁾.

Darauf wird das Missale auf die rechte Seite des Altares hinübergetragen. Es wird im alten Ordinarius nichts davon erwähnt, dass der Zelebrans die Communio betet. Beim *Dominus vobiscum* küsst der Diakon dem Priester die Kasel ⁵⁾; er verneigt sich solange bis die erste Postcommunio beendet ist, ein Brauch, der sich bis heute erhalten hat, obgleich ihn die römische Liturgie aufgegeben hat. Auch der Chor steht während der Postcommunio verneigt, beim *Per Dominum* richtet er sich auf und wendet sich zum Altare, eine Haltung, die er einnimmt, bis der Priester mit der Assistenz die Kirche verlässt ⁶⁾.

Nach dem Ende der ersten Postcommunio trägt der Subdiakon den Kelch zur Kredenz, an der er ihn früher zubereitet hat, wäscht ihn mitsammt der Patene mit Wasser ab, das er in die piscina schüttet, und trocknet sie mit einem reinen Leinentuch ab. Diesen Brauch der dreifachen Ablution des Kelches dürften die Prämonstratenser von Cluny übernommen haben ⁷⁾. Der sel. Hermann Josef, Prämonstratenser von Steinfeld, hielt sich also an den Ordensbrauch, wenn er die Ablution des Kelches dreimal vornahm, zumal er darin noch durch eine göttliche Offenbarung bestärkt wurde ⁸⁾.

Die dreifache Ablution des Kelches wurde im Laufe der Entwicklung durch die zweifache ersetzt, dabei fiel die dritte Ablution mit Wasser fort. Das Abwaschen der Patene scheint ebenfalls abgekommen zu sein, desgleichen die Händewaschung, die vielfach dem freien Belieben des Einzelnen überlassen gewesen sein dürfte. Zwei so verschiedene Zeugen wie Cpl (824) 254 und der Ordo von Averbode ergeben hierin ein ähnliches Bild. Die dabei gesprochenen Gebete weisen wieder die grösste Mannigfaltigkeit auf.

Cpl (824) 254 unterscheidet deutlich zwei Ablutionen : Die erste

4) M. VAN WAEFELCHEM, *Ord.*, 95.

5) M. VAN WAEFELCHEM, *Ord.*, 96, Anm. 1.

6) M. VAN WAEFELCHEM, *Ord.*, 123.

7) M. VAN WAEFELCHEM, *Ord.*, 96, Anm. 2.

8) *Vita b. Hermannii Josephi, Acta S. S.*, 7. April, I, 697; FRANZ, *a. a. O.*, 105 f.

wird als *prima locio* ⁹⁾ *calicis* bezeichnet, sie wird vom *Corpus tuum Domine* ¹⁰⁾ in einer eigentümlichen dem Passauer Missale entnommenen Form begleitet (s. unten), die zweite heisst *secunda locio*, bei ihr wird das *Quod ore sumpsimus* ¹¹⁾ gesprochen. Die Passauer Missalien haben die gleichen Gebete in der angegebenen Reihenfolge, jedoch ohne Rubriken. Cpl (454 a) 45 hat dagegen nur das *Quod ore sumpsimus*, seiner Gepflogenheit entsprechend ohne Rubrik (f. 44 a). Die Dominikaner kennen auch heute nur das *Quod ore sumpsimus*, das zur Ablutio digitorum gebetet wird ¹¹⁾.

Im Ordo von Averbode heisst es ¹²⁾ : Post Sanguinem statim sumimus primam abluionem. Qua sumpta, complicat corporale, dicendo illam partem sequentiae de sancta cruce *Medicina christiana* ¹³⁾ usque ad finem. Sequitur integer Hymnus *Jesu nostra redemptio*, etc. ¹⁴⁾. Interea infunditur vinum secundae abluionis in calicem cum pauxillo aquae ¹⁵⁾, aliqui sed pauci abluunt manus. Hymno finito, additur : *Mane nobiscum Domine*, etc. In nomine Patri, etc., signat calicem cruce; sumpta abluione tergendos os dicimus *Tu in nobis es Domine*, etc. deinde extensis in altum et complicatis manibus, inclinando cervicem : *Agimus tibi gratias*, etc. ¹⁶⁾. Wahrscheinlich haben hier belgische Diözesanriten ihren Einfluss ausgeübt.

Das Tepler Missale von 1460 erwähnt eine Ablutio in den Rubriken nicht. Doch können wir aus dem Vergleich mit dem Prager Missale von 1489, das die Rubrik Abluendo manus aufweist, schliessen, dass auch hier das *Quod ore sumpsimus* zur Ablutio digitorum gebetet wurde (f. 186 b).

Das Missale von 1578 (f. 148 a) kennt sichtlich die beiden Ablutionen des Missale Pianum, wobei zur Ablutio calicis das *Quod ore sumpsimus* und zur Ablutio digitorum das *Corpus tuum Domine* gebetet wird, mögen sich auch die Rubriken etwas unklar ausdrücken.

9) Ueber den unklaren Sprachgebrauch, der nicht klar genug zwischen der Ablution nach der Kommunion und der Lotio nach der Messe unterschied, s. FRANZ, a. a. O., 107

10) JUNGMANN, *Missarum sollemnia*, II, 487 ff.

11) JUNGMANN, *Missarum sollemnia*, II, 486 f.

11) EISENHOFER, II, 214.

12) P. LEFÈVRE, *Enquête*, 30.

13) *Prosae seu sequentiae*, 39.

14) JUNGMANN, *Missarum sollemnia*, II, 421, Anm. 16.

15) Der Gebrauch des Wassers zur zweiten Ablution ist erst seit dem Ende des 13. Jahrhunderts aufgekommen : SCHNEIDER, *Mess. Cist.*, 212; SÖLCH, 149.

16) JUNGMANN, *Missarum sollemnia*, II, 490 f.

Uebrigens standen vor und besonders nach der Kommunion dem Priester verschiedene Gebete zur Verfügung, um noch etwas in anbetender Betrachtung verweilen zu können, man scheint sie aber auch zur Danksagung nach der Messe verwandt zu haben¹⁷⁾. Cpl (824) 254 bringt am Schluss des Ordo missae nach den Danksagungsgebeten auf f. 143 b mehrere Gebete, die die Rubrik *Secundum orationes post communionem* tragen. Wegen ihrer Länge können sie hier nicht wiedergegeben werden¹⁸⁾. Das Incipit lautet: *Sacro-sancta perceptio vivifici corporis et sanguinis...*, *Sit mihi pater dulcissime corpus Jhesu Christi... Mediator Dei et hominum...* Die Missalien von 1530 (f. CXVII b) und 1578 (f. 138 a) haben vor den Präfationen ein langes Gebet *Veni Domine Jesu Christe* mit der Ueberschrift *Oratio ante communionem*, seinen ganzen Inhalt nach wirklich eine Vorbereitung auf die hl. Kommunion. Die auf f. 149 b ff des Missale von 1578 gegebenen langen Gebete *Gratias ago tibi omnipotens et misericors Deus meus, O serenissima et inclyta mater, Laudo benedico et gratias ago*¹⁹⁾, *Gratias tibi ago Domine sancte pater*, das auch im heutigen Missale noch unter den *Orationes pro opportunitate Sacerdotis dicendae* steht, und eine *Oratio Bernardi O bone Jesu, O piissime Jesu*, dürften schon ihrer Länge halber nur als Danksagungsgebete nach der Messe gedient haben.

Postcommunio und Schlussformeln.

Zur Communio und Postcommunio¹⁾ ist weiter nichts zu bemerken, nur der Ordo von Averbode hat hier etwas anzuführen²⁾: in fine collectae *Per Dominum nostrum Jesum Christum, osculamur crucem libri dicendo: Qui vivit, etc. imus ad medium altaris.*

Die Postcommunio wird wie bei den Cisterciensern collecta genannt, eine Bezeichnung, die selten gebraucht wurde³⁾.

Den Schluss der eucharistischen Opferfeier bilden das *Ite missa est* bzw. das *Benedicamus Domino* oder *Requiescant in pace*⁴⁾, das der Diakon nach dem *Dominus vobiscum* am Ende der Post-

17) EISENHOFER, II, 211 f.; vgl. PANHÖLZL, *Cist. Chron.*, 1937, 113 f.; 139 ff.; BROWE, *Jahrbuch f. Liturgiewissenschaft*, XIII, 50 f.

18) Abgedruckt unten.

19) Diese drei kennt auch das Missale von 1530, f. CXXXXIX b ff.

1) Vgl. EISENHOFER, II, 215 ff.; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 475 ff.; 509 ff.

2) P. LEFÈVRE, *Enquête*, 30; vgl. JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 512, Anm. 16.

3) SÖLCH, 152 f.

4) EISENHOFER, II, 220 f.; SÖLCH, 153; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 523 ff.

communiones singt. Dabei wird nichts davon erwähnt, dass er sich zum Volke wendet ⁵⁾. Der Chor antwortet darauf mit *Deo gratias* ⁶⁾. Alle drei Schlussformeln waren bereits im 13. Jahrhundert bekannt, wie sie auch der im 12. Jahrhundert lebende Prämonstratenser Richard von Wedinghausen in seinem *Libellus de canone mystici libaminis eiusque ordinibus* erwähnt, wobei er die Dreizahl besonders hervorhebt, in deren Verwendung zur Messerklärung er sich überhaupt gefällt ⁷⁾.

Der Zelebrans spricht allein, ohne dass der Diakon mitbetet, die Oration *Placeat tibi* ⁸⁾, die in allen alten Missalien des Ordens vorkommt ⁹⁾. Nachdem er sie beendet hat, richtet er sich auf, küsst den Altar und bezeichnet sich mit dem Zeichen des Kreuzes. Nach einer Verneigung geht der Zelebrans darauf mit der Assistenz vom Altare weg, in der gleichen Ordnung, wie man hereingezogen war.

Der Diakon und Subdiakon legen die Paramente bis auf die Alben ab und entblößen den Altar. Alle müssen sich die Hände waschen ¹⁰⁾, bevor sie die Chorkleidung wieder anlegen.

Der Schlussegen.

Die Prämonstratenser kannten also wie die meisten Ordensliturgien des Mittelalters ¹⁾ keinen Schlussegen. In den handschriftlichen Missalien vor dem 15. Jahrhundert und in den Missalien von 1530 und 1578 lässt sich nirgends eine Segensformel nachweisen ²⁾.

Ein Segen im Weggehen vom Altar war alte bischöfliche Gepflogenheit in der römischen Liturgie, die auch in den nördlichen Ländern mindestens seit der Aufnahme der römischen Liturgie in Aufnahme kam ³⁾. In der gallikanischen Messliturgie hatte sich bereits gegen Ende des 6. Jahrhunderts das Recht zur öffentlichen Segnung auch für den einfachen Priester durchgesetzt ⁴⁾. Der

5) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 97, Anm. 1.

6) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 97, Anm. 2.

7) FRANZ, *a. a. O.*, 419.

8) Vgl. dazu JUNGMAUN, *Missarum sollemnia*, II, 530 ff.

9) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 97, Anm. 3.

10) Vgl. dazu EISENHOFER, II, 214.

1) JUNGMAUN, *Missarum sollemnia*, II, 535 f.; LUYKX, *Essai*, 83.

2) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 97, Anm. 4.

3) JUNGMAUN, *Missarum sollemnia*, II, 533.

4) LECHNER, *Der Schlussegen des Priesters in der hlgen. Messe*, Festschrift für Eduard Eichmann zum 70. Geburtstag, PADERBORN o. J. (1940), 684.

Schlussegen wurde allerdings vor der Kommunion erteilt, sodass die pflichtmässige Anteilnahme der Nichtkommunikanten durch das *Pater noster* bzw. durch die *Benedictio in populum* begrenzt war ⁵⁾. Die Verfechter der galikanischen Ueberlieferung wollten naturgemäss nach dem Uebergang zur römischen Liturgie dieses Segnungsrecht nicht leichthin preisgeben und nahmen dafür Segnungsgeste und Segnungswort in Anspruch, wie sie in den römischen Ordines beim Weggang vom Altar verzeichnet waren. Diese Art der Segnung setzte sich dann bis zum 11. Jahrhundert weithin durch ⁶⁾. Damals fand der Schlussegen aber noch Widerspruch, erst seit dem 13. Jahrhundert wird die Erteilung des Schlussegens immer allgemeiner. Im 15. Jahrhundert dringt der Schlussegen dann auch in die Prämonstratenser-Liturgie ein.

Das Tepler Missale hat hier eine Blattlücke und kann demnach nicht zum Vergleich herangezogen werden.

Cpl (824) 254 gibt in einer Rubrik einen Hinweis auf den Schlussegen (f. 143 a). Dabei dürfte das *Placeat tibi*, wie vielfach in der Liturgie des Mittelalters ⁷⁾ dem Schlussegen nachgefolgt sein, denn die dem Text originale Rubrik sagt ausdrücklich: *Data benedictione inclinatus dic* (folgt das *Placeat tibi*). Der Altar wird erst nach dem *Placeat tibi* geküsst und dabei folgendes Gebet gesprochen, das sich im Passauer Missale (Weale-Bohatta Nr. 765, Canon) und in anderen mittelalterlichen Missalien ⁸⁾, darunter auch im alten Cistercienser-Missale ⁹⁾, nachweisen lässt: *Meritis † et intercessione istorum et omnium sanctorum atque electorum suorum salvet et protegat nos omnipotens pius pater et misericors Dominus. Amen*. Die Segensformel selbst wird nicht angegeben, doch dürfte sie wie im Passauer Missale der Formel des heutigen Pontifikalsegens ähnlich gewesen sein; der eigentlichen Segensformel gehen hier die Versikel *Sit nomen Domini* und *Adjutorium nostrum* voraus ¹⁰⁾.

Eine ähnliche Segensformel findet sich auch im Ordo von Aver-

5) LECHNER, a. a. O., 673.

6) JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 534.

7) EISENHOFER, II, 222; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 540.

8) EBNER, 302, 331, 349; JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 531 f.

9) SCHNEIDER, *Cist. Chron.*, 1927, 265; PÄNHÖLZL, *Cist. Chron.*, 1937, 115; 145.

10) Vgl. PÄNHÖLZL, *Cist. Chron.*, 1937, 114; 145. Ähnlich im Ordinarium Constantiense von 1557 (LEGG, 67) und im Alphabetum sacerdotis von 1499, (LEGG, 50); JUNGMAN, *Missarum sollemnia*, II, 538 ff.

bode, der die Erteilung des Schlussegens in ausführlicher Weise beschreibt : *Post Ite missa est sequitur, inclinato capite, Placeat tibi Sancta Trinitas, etc., Per Christum Dominum nostrum, formamus crucem a dextris in altari et osculamur eam; sequitur : Adjutorium, etc; Sit nomen Domini, etc., Oremus, Benedicat et custodiat nos divina Majestas et una Deitas, signando nos cruce, deinde ad populum, formando crucem, Pater et Filius et Spiritus sanctus...¹¹⁾*. Erst seit der Einführung der offiziellen liturgischen Bücher unter Pius V. dürfen nur noch Bischöfe und sonstige Inhaber von Pontifikalien die Segenspendung mit den Versikeln *Sit nomen Domini* und *Adjutorium nostrum* einleiten und dreifache Kreuzeszeichnung machen, früher haben auch einfache Priester in gleicher Weise den Segen am Schlusse der Messe erteilt¹²⁾.

Der Pontifikalsegen wird nach dem Ordo von Averbode in folgender Form erteilt¹³⁾ : *Post Per omnia saecula saeculorum, vertit se diaconus ad conventum et canit Humiliate vos ad benedictionem; respondet conventus : Deo gratias, preces illas concludit tali communi benedictione : Et benedictio Dei Patris et Filii et Spiritus Sancti descendat super vos et maneat semper, formando tres cruces, primam quasi super diaconum, qui tenet ei librum a dextra parte altaris, secundam in medio, tertiam ad sinistram. Haec fiunt verso vultu ad populum. Sub benedictione conventus etiam cantores stant inclinati ad gradus presbyterii.*

Das Schlussevangelium.

Das Schlussevangelium fand erst sehr spät Aufnahme in die abendländische Liturgie, die endgültige Regelung gab auch hier erst das Missale Pius' V¹⁾. Cpl (824) 254 erwähnt es noch nicht, wohl aber das Missale von 1578 (f. 148 b), das die Rubrik hat : *Postea legit Evangelium secundum Joannem. In principio*, bezw. wenn dieses bereits in der Messe gelesen sein sollte, das Evangelium secundum Lucam, *Missus est Gabriel*²⁾. Der Ordo von Averbode

11) P. LEFÈVRE, *Enquête*, 30 f.

12) EISENHOFER, II, 223 ff.; LEBRUN, I, 673 f.; 681 ff.

13) P. LEFÈVRE, *Enquête*, 26.

1) EISENHOFER, II, 224 ff.; LEBRUN, I, 686 ff.; JUNGSMANN, *Missarum sollemnia*, II, 542 ff.

2) Die Vorschrift, an einzelnen Tagen ein anderes als das Johannes Evangelium zu lesen, kam erst später auf : EISENHOFER, II, 225 f.

bringt Folgendes ³⁾ : *pergimus verso vultu ad populum Dominus vobiscum, Initium Sancti Evangelii*, etc., post responsionem vertimus nos ad altare, faciendo nobis crucem ut ante; ad verba *Qui natus es*, etc., *Et verbum caro factum est*, flectimus genua; in fine facimus crucem in altare, osculamur eam; quando minister respondit *Laus tibi Christe*, addimus : *Per sancta*, etc., *Benedictus qui venit*, etc. usque ad finem; interea involvit calicem sacculo et redit ad sacristiam, modo quo venit.

Rezess und Danksagungsgebete.

Beim Rezess und bei der Danksagung nach der Messe wird die Antiphon *Trium puerorum* nebst dem noch heute gebräuchlichen Canticum trium puerorum und Ps 150 gebetet, dazu auch noch die Psalmen 116 *Laudate Dominum omnes gentes*, den bereits das Missale Flacii Illyrici aus dem 11. Jahrhundert als Danksagungsgebet verwendet ¹⁾, Ps 145 *Lauda anima mea* und das *Nunc dimittis* ²⁾. Die darauf folgenden Versikel sind die des heutigen römischen Missale, nur ist das *Non nobis Domine* hinter das *Confiteantur* versetzt. Den Abschluss bilden drei Orationem, die zwei noch jetzt gebrauchten Orationen *Deus qui tribus pueris* und *Actiones nostras* sowie eine dritte; im Missale von 1530 und von 1578 ist es die Oration *Omnium sanctorum tuorum, Domine*. Die heute im Pianischen Missale an dritter Stelle stehende Oration *Da nobis, quaesumus, Domine* wird erst in verhältnismässig später Zeit erwähnt und wurde später den beiden älteren Orationen hinzugefügt ³⁾. Cpl (824) 254 stimmt bez. der Psalmen und Versikel mit dem Missale von 1578 überein, hat aber bereits die Oration *Da nobis, quaesumus, Domine*, die an zweiter Stelle zwischen den beiden älteren Orationen steht, dazu noch als vierte *Beate et gloriose semper virginis Marie*. (f. 143 a/b, s. unten).

Die Prozession vor dem Hochamt.

An den Sonntagen, an den Triplexfesten erster und zweiter Klasse und an einigen anderen Festen findet vor dem Konventamt nach

3) P. LEFÈVRE, *Enquête*, 30 f.

1) MARTÈNE, *a. a. O.*, I, 517.

2) Vgl. EISENHOFER, II, 226 ff.; JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 557 ff.

3) EISENHOFER, II, 227; JUNGMAHN, *Missarum sollemnia*, II, 558 ff.

dem Asperges eine feierliche Prozession statt ¹⁾, die bereits der alte Ordinarius ausführlich regelt, und deren Ritus, wie anderes, das mit dem monastischen Brauchtum zusammenhängt, sich in den Grundzügen bis heute erhalten hat. Ähnliche Prozessionen waren im Mittelalter bei den Kathedralen, z. B. Laon, Soissons und Augsburg ²⁾ und den Orden, besonders den Benediktinern, üblich ³⁾.

Nach dem alten Ordinarius beginnt die Zeremonie mit der Bereitung des Weihwassers. Der Priester zieht nach der Terz mit der Assistenz in den Chor, wobei der Akolyth das Kreuz voranzutragen hat, und nimmt die Bereitung des Weihwassers, den exorcismus salis et aquae, vor. Die seit alters für den Sonntag vorgeschriebene Weihe des Wassers fand anderwärts meist nach der Prim statt. Darum verlegte sie die liturgische Reform auf die Zeit nach der Missa Matutinalis ⁴⁾. Dann folgt das Asperges, das eine andere Oration hat als die heutige römische Liturgie, nämlich die Oration *Praesta nobis, quaesumus, Domine* ⁵⁾. Das *Vidi aquam* der österlichen Zeit hat verschiedene Orationen für die österliche Zeit im eigentlichen Sinne, für Christi Himmelfahrt, für Pfingsten und für das Kirchweihfest, wenn dieses in die österliche Zeit fallen sollte; alle vier beginnen mit *Concede, quaesumus, omnipotens Deus* ⁶⁾.

Nach der Aspersion ⁷⁾ stimmt der Kantor das Responsorium bzw. die Antiphon an und die Prozession zieht aus, wobei ein Ministrant mit dem Weihwasser und ein anderer mit dem Kreuz vorausgeht, ihnen folgt der Konvent nach dem Senium. Die Prozession nimmt ihren Weg durch den Kreuzgang. Nachdem dieser durchzogen ist, wird an Sonntagen und an Festen geringeren Grades eine Statio gemacht. Nach dem alten Ordinarius soll sie vor einer Seiten-

1) P. LEFÈVRE, *Ord.*, 22 ff.; M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 124 ff.; *Ordinarius* von 1739, 153 ff.; P. LEFÈVRE, *Enquête*, 31 f.; über eine solche Prozession in einem heutigen Prämonstratenserkloster s. ZAK, *Werke des hlgen. Norbertus in unseren Tagen*, Wien 1896, 72 ff.

2) HOEYNCK, 177 ff.

3) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 127, Anm. 3; VOLK, 83 ff.; HILPISCH, *Chorgebet und Frömmigkeit im Spätmittelalter, Heilige Ueberlieferung, Festgabe für Ildefons Herwegen*, München 1938, 267; SCHNEIDER, *Cistercienser en Benedictijner Ritus*, *Tijdschrift voor Liturgie*, 11, 1930, 151 ff.; LEBRUN, I, 85 ff.

4) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 124, Anm. 2.

5) *Processionale* von 1727, 3; *Processionale* von 1932, 3.

6) *Processionale* von 1932, 5.

7) Ueber Sonderbräuche s. P. LEFÈVRE, *Ord.*, 24, Anm. 58.

türe der Kirche im Kreuzgang gehalten werden, wobei für die Ruhe der dort Begrabenen — der Kreuzgang diente ja als Begräbnisstätte — das *De profundis* und das *Pater noster* gebetet werden sollen. Die Ordinarien der Reformzeit haben die Statio mit dem *De profundis* beibehalten, nur wurde sie in das Hauptschiff der Kirche verlegt⁸⁾. Als Abschluss der Statio betet der Priester eine Kollekte, nach deren Ende der Kantor die Antiphon für den Einzug in den Chor anstimmt. An höheren Festen zieht die Prozession ohne Statio in den Chor zurück. Unmittelbar an die Prozession schliesst sich das Hochamt an.

Die Privatmessen.

Die Privatmessen werden nur gelegentlich erwähnt, obgleich sie von Anfang an üblich waren. Ihre Riten sind nirgends beschrieben und alles weist darauf hin, dass man der Ansicht war, dass sie mit einer gewissen Freiheit gehandhabt werden könnten¹⁾.

Die gegen 1198 kodifizierten Statuten bestimmen als Zeit für die Privatmessen die Zeit nach dem Offertorium der Matutinalis vor dem täglichen Kapitel. Wenn die Zahl der Priester die der verfügbaren Altäre übersteigt, dann kann man ihnen gestatten, während des Offiziums der Prim anzufangen²⁾.

Der Terminus cantare, den der Text der Statuten während des 12. und 13. Jahrhunderts aufweist, lässt darauf schliessen, dass die Privatmesse damals noch gesungen wurde, erst später wurde die Rezitation mit leiser Stimme üblich³⁾.

(à suivre).

Dr. H. J. LENTZE, O. Praem.

8) M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 128, Anm. 1.

1) Auch bei den Cisterciensern war dies der Fall, SCHNEIDER, *Cist. Chron.*, 1927, 337 f.

2) P. LEFÈVRE, *Pro nostris*, 1936, 40; R. VAN WAEFELGHEM, *Analectes de l'ordre de Prémontré*, IX, 69.

3) P. LEFÈVRE, *Pro nostris*, 1936, 40; M. VAN WAEFELGHEM, *Ord.*, 32, Anm. 2; eine andere Ansicht vertritt SCHNEIDER, *Cist. Chron.*, 1928, 7; ders., *Mess. Cist.*, 233; er setzt cantare einfach mit dicere gleich.